

DER BAUMEISTER

HERAUSGEBER: PROF. Dr.-ING. e. h.
HERMANN JANSEN, Arch., BERLIN,
... und STADTBAUAMTMANN ...
S. LANGENBERGER, Arch., MÜNCHEN

MONATSHEFTE
FÜR ARCHITEKTUR
UND BAUPRAXIS

VERLAG UND EXPEDITION:
GEORG D. W. CALLWEY
MÜNCHEN, FINKENSTRASSE 2, UND
BERLIN W. 57, KURFÜRSTENSTRASSE 8

ALLE ZUSENDUNGEN AN DEN VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY IN MÜNCHEN FINKENSTRASSE 2

XXII. JAHRGANG

AUGUST 1924

HEFT 8

INHALT: Hauptblatt: Geschäftshaus der Kommandit-Ges. Jungmann & Schmidt - Dortmund — Drei- bis Viergeschoss Häuser der Dortmunder Wohnbaugesellschaft. Arch. B. D. A. Strunck & Wentzler - Dortmund — Rathaus- und Krematorium - Projekt für Forst (Lausitz). Arch. Stadtbaurat Dr. Kühn - Forst — Margarithenheim in Gmünd — Silberwarenfabrik G. Kurz in Gmünd — St. Paulusheim (Speisesaal und Kirche) in Bruchsal. Arch. D. W. B. Reg.-Bmstr. Hans Herkommer - Stuttgart. □
Beilage: Ueber Wetter- u. Russ-Schutz zur Erhaltung unserer Bausteine. Von Prof. Dr. Seipp. (Schluss) — Persönliches — Offene Preisausschreiben — Entschiedene Preisausschreiben — Verschiedenes. □
Tafeln: 50-52: Wohnbauten in Dortmund — 53: Bergmann-Siedlung Hövel. Arch. Strunck & Wentzler - Dortmund — 54: Entwurf zum Chor d. Kirche St. Michael in Saarbrücken — 55: Musikzimmer im Hause Stehle - Stuttgart — St. Paulusheim (Eingang) in Bruchsal — 56: St. Paulusheim (Eingangshalle) in Bruchsal — Kath. Pfarrkirche (Seitenschiff) in Strassdorf — 57: Diele im Hause Köhler - Gmünd — Kath. Pfarrkirche in Strassdorf. Arch. Hans Herkommer - Stuttgart □

Neuere Bauten von Strunck & Wentzler, Architekten B. D. A. in Dortmund

Mehr denn jemals hat in den Nachkriegsjahren die Kleinwohnungsfrage und der Wohnungsbau des Mittelstandes Bedeutung gewonnen. Die Statistik weist ein erschreckendes Anwachsen des Wohnungsmangels auf, einen Mangel, der umso einschneidender zur Auswirkung gelangen muss, als dem anerkannten Bedürfnis gegenüber eine durch unsere

derzeitige Kreditnot bedungene Beschränkung jeglicher Bautätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Wohnungsfürsorge zu verzeichnen ist.

Eine umfangreiche Spezialliteratur behandelt bis heute in allen möglichen und unmöglichen Lösungstheorien das Problem schneller und erfolversprechender Behebung des



Arch. Strunck & Wentzler - Dortmund

Geschäftshaus der Kommandit-Ges. Jungmann & Schmidt - Dortmund



• Drei- bis Viergeschoss Häuser der Dortmunder Wohnbaugesellschaft



■ Arch. Strunck & Wentzler - Dortmund

Dreigeschoss Häuser der Dortmunder Wohnbaugesellschaft

Wohnungsmangels; allein nur ein verschwindend geringer Bruchteil hiervon kann Anspruch erheben, aus der Theorie in die Praxis übertragen werden zu können.

Eine nicht geringe Anzahl von Wettbewerben und mehr oder minder offiziellen Ausschreibungen haben sich in bester Absicht mit der Lösung des Problems beschäftigt, haben seine Lösung durch die Erlangung sogenannter Kleinsthaus-

typen zu erreichen gesucht. Wir haben uns nunmehr seit nahezu zehn Jahren mit dem Gedanken räumlicher Höchsteinschränkung reichlich genug vertraut zu machen gewusst, um — durch die Not unserer Zeit gezwungen — der Frage dieser Kleinsthäuser Verständnis entgegenbringen zu können. Wir haben aber neben den vielen guten und brauchbaren Projekten leider eine fast ebenso grosse Zahl rein papierener



• Viergeschosshäuser der Dortmunder Wohnbaugesellschaft



• Arch. Strunck & Wentzler - Dortmund

Viergeschosshäuser der Dortmunder Wohnbaugesellschaft

Schematas erstehen sehen müssen, die teils dem verwerflichen Kasernentyp ähneln, teils aber auch als Spielereien einer expressionistischen Grundrissreform anzusprechen sein dürften. Zu den ersteren gehört das wiederauftauchende Uebereinanderstellen der Betten, das man aus Gründen der Gesundheitspflege ehemals so sehr bekämpfte, zu den letzteren die Versuche, dem Kleinhaus die bisher übliche Form des Rechtecks etc. zu nehmen, zu Gunsten einer räumlich nicht einwandfreien Kreis-, Oval- oder Nierenform. Können wir schliesslich dem erstgenannten Problem noch einigermaßen verständnisvoll entgegenkommen, so muss die letztgenannte Frage umso mehr Befremden erregen, als sie vollständig im Widerspruch zu den neuesten Bestrebungen, auch die Wohnungseinrichtungen zu normisieren und damit die grösstmögliche Vereinfachung des Wohnungstyps zu erreichen, stehen. Selbst wenn wir die Möglichkeit einer solchen Einrichtungstypisierung mit dem ganzen Für und Wider, das hier noch erwogen werden dürfte, ausser acht lassen, so mag doch die Veranlassung als gegeben scheinen, hier zu betonen, dass die Kleinhaus- und Kleinwohnungsfrage sich nicht in Künstlerträume einer rechnerisch kleinsten überbauten Nutzfläche allein auswaschen darf, dass alle diese Rechenexempel eben nur rechnerische Probestücke bleiben müssen, wenn sie den Notwendigkeiten und praktischen Erfordernissen des menschlichen Lebens unvereinbar gegenüberstehen.

Anerkennenswert praktische Arbeit hat auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge die nach dem Kriege als Tochtergesellschaft der Städtischen Gasanstalten ins Leben gerufene Dortmunder Wohnbaugesellschaft geleistet, die nach den Plänen der Architekten Strunck & Wentzler in den Jahren 1919 bis 1922 in den Aussenbezirken der Stadt dreiundzwanzig Wohnhäuser errichten liess. Von dieser Zahl sind 13 Häuser dreigeschossig, 7 vier- und 4 sechsgeschossig. Die Wohnungen der einzelnen Stockwerke enthalten je eine Küche mit Speisekammer und geräumigem Balkon, ein bis zwei Wohnzimmer, ferner ein bis zwei Schlafzimmer und einen im Dachgeschoss dazugehörigen Dachraum. Die Trockenböden im Speicher sind, wie die Waschküche im Kellergeschoss gemeinsam zu

benützen. Ausserdem gehört noch zu jeder Wohnung ein kleiner Hausgarten.

Die Häuser, die mit Zuschuss aus Reichsmitteln erstellt wurden und sich daher der damaligen Verordnung über die 3. Geschosshöchstzahl unterordnen mussten (mit Ausnahme der Anschlussbauten, bei denen eine Höhe von fünf bis sechs Geschossen vorhanden war), zeigen im Aeusseren eine ruhige Form der Linienführung und eine wohl abgetönte farbige Behandlung der Flächen. Der braune Terranovaputz passt sich gut an die rote Dachfläche an und findet eine nicht zu gegensätzlich wirkende Unterbrechung in den dunkelroten Fensterumrahmungen, während Türen und Tore blaugestrichen und weiss abgesetzt wurden. Mit Ausnahme der Erker, deren Ausschmückung sich leicht an expressionistische Formen und Motive anlehnt, ist die Architektur der Anlage einfach gehalten.

Eine gefällige Aussengestaltung zeigt die von den gleichen Architekten erbaute Bergmannsiedlung Hövel, die in den Jahren 1920 bis 1923 erbaut wurde und eine unmittelbare Erweiterung des Ortes Hövel bei Dortmund bildet. Die Baugruppe verkörpert den Typus einer Zwei- bis Dreizimmerwohnung mit Wohnküche und zugehörigen Nebenräumen, nebst grossem Garten und einer Stallanlage. Der landschaftlichen Umgebung ist in gleicher Weise wie auch der dort üblichen und heimischen Bauweise vorzüglich Rechnung getragen. — Von weiteren Kleinbauten seien hier noch das Haus Strunck, ein inmitten eines riesigen Obstgartens gelegenes kleines Landhaus, und das Haus Kipper erwähnt, während das auf der Titelseite abgebildete Haus Jungmann & Schmidt, ein Verwaltungs- und Ausstellungsgebäude der gleichnamigen Dortmunder Kommanditgesellschaft darstellt.

Hier erhält die in weissem Terranovaputz gehaltene Fasadensfläche eine wirksame Belebung durch den dunkelgrauen Putz des Erdgeschosses und der Fensterumrahmungen, während eine zu starke Betonung der Horizontalen durch die vertikal entwickelte ornamentale Umrahmung der Fenster geschickt vermieden wird. Die Baukosten des Verwaltungsgebäudes beliefen sich auf circa 100000 Goldmark.

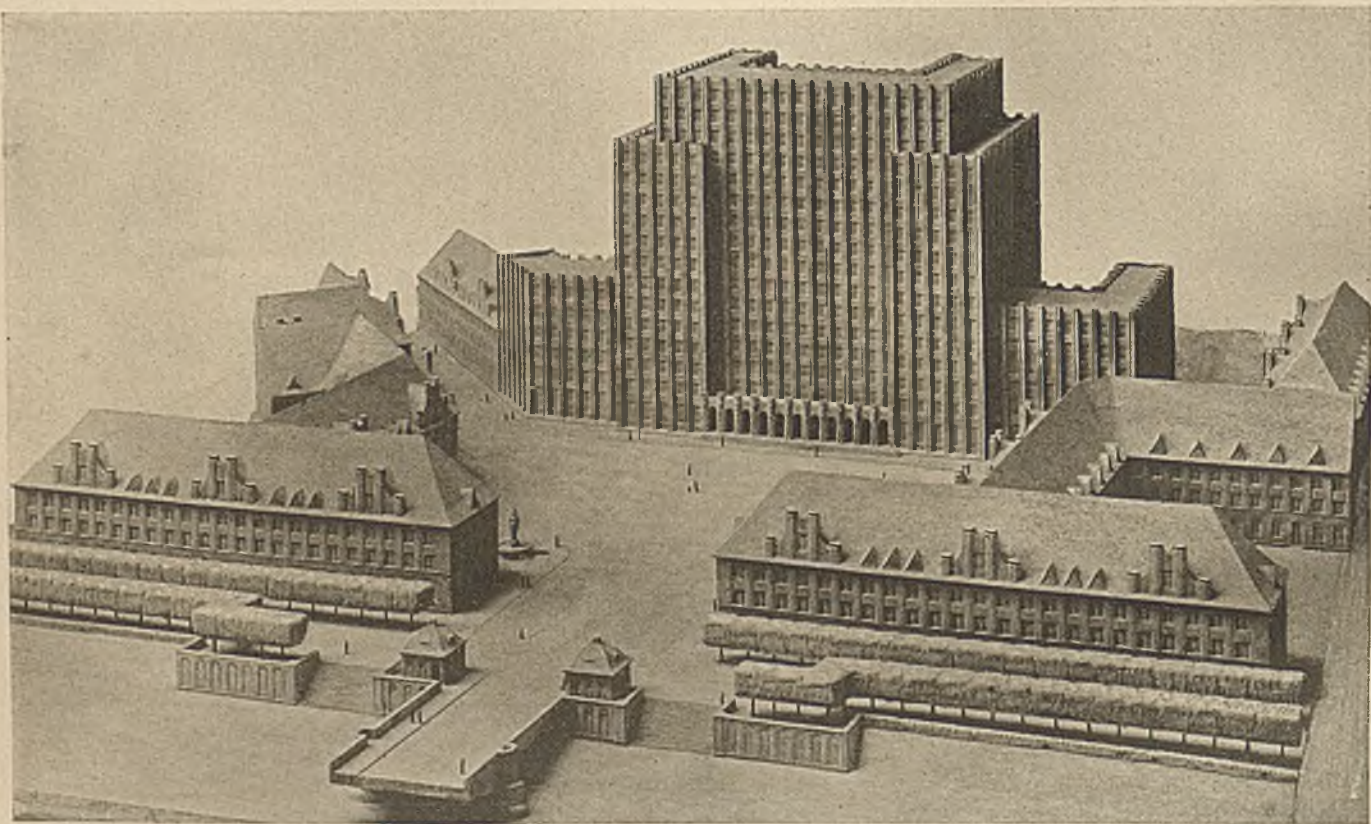
Robert Langenberger.

Städtische Neubauten in Forst (Lausitz)

Architekt Stadtbaurat Dr. Kühn

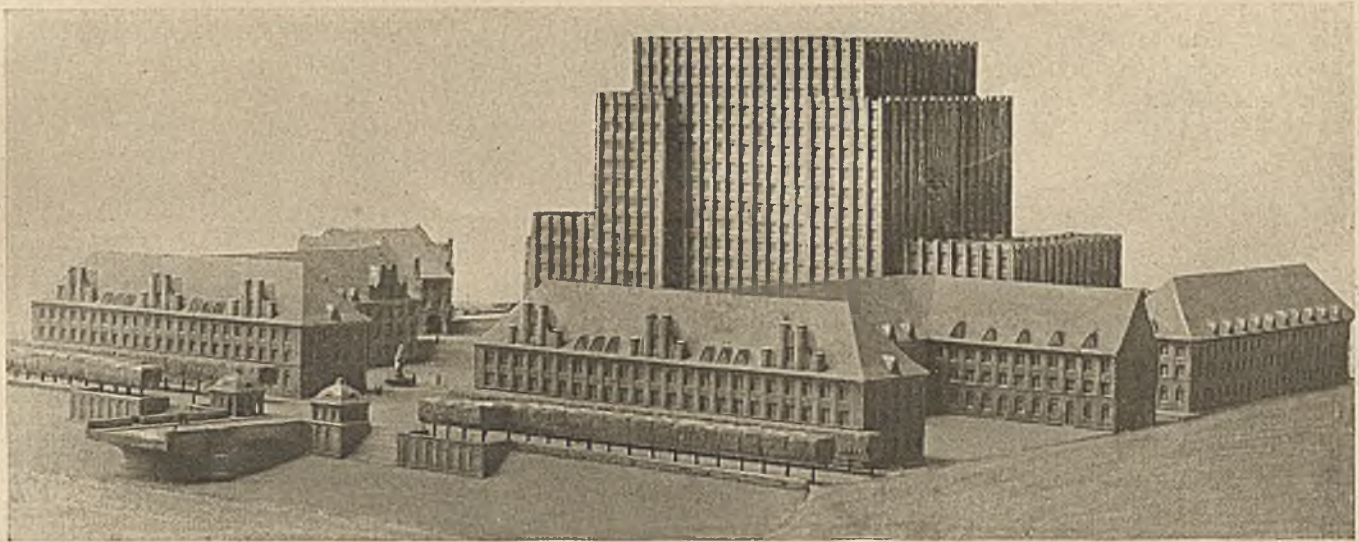
Eine bedeutsame Entwicklung zeigt in den letzten Jahren die aufblühende Industriestadt Forst, die ihren Ausdruck vornehmlich auch auf baulichem Gebiete findet. Gegenwärtig sind besonders die beiden, in unserem heutigen Hefte abbildlich wiedergegebenen Projekte zu nennen, mit deren Ausführung in nächster Zeit bereits zu rechnen ist.

Schon seit langen Jahren genügt das Forster Rathaus seinen Zwecken nicht mehr. Die einzelnen Büros sind auf eine grosse Anzahl Gebäude verteilt, so dass sowohl der Dienstverkehr innerhalb der städtischen Verwaltung als auch der öffentliche Verkehr ausserordentlich erschwert sind. Bereits vor dem Kriege verfolgte man daher den Plan eines Rathaus-



Arch. Dr. Kühn - Forst

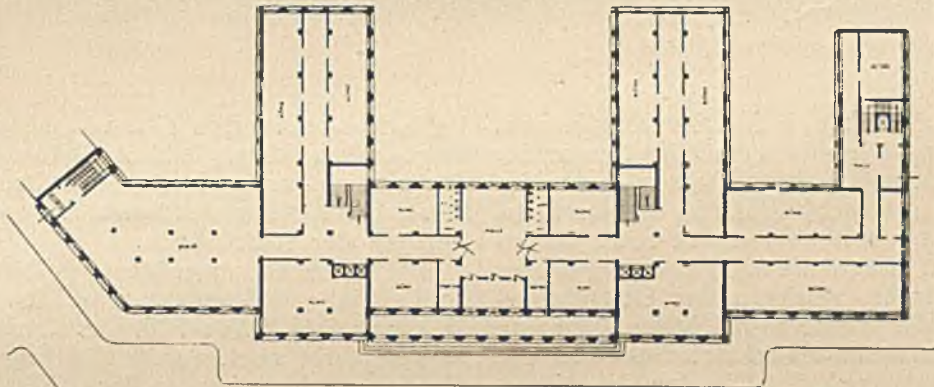
Rathaus-Projekt Forst



* Rathaus-Projekt Forst

neubaues, dessen Errichtung auf der Nordseite des Marktplatzes vorgesehen wurde. Ein grosser Teil des von Marktplatz, Mühlenstrasse, Hammerstrasse und Seilergasse umgrenzten Häuserblocks war zu diesem Zweck von der Stadt bereits erworben worden. Infolge der nach dem Kriege aufgetretenen Wohnungsnot musste jedoch von dieser Wahl ab-

Langen Brücke bildet, welche die Altstadt mit der Neustadt verbindet und eine Hauptverkehrsader darstellt. Da das fragliche Gelände nur einen sehr beschränkten Umfang aufweist, musste notgedrungen zum Hochbau gegriffen werden. — Das ausgearbeitete Projekt sieht einen 13 bzw. 16 Stockwerke hohen C-förmigen Mittelbau mit 2 Seitenflügeln von



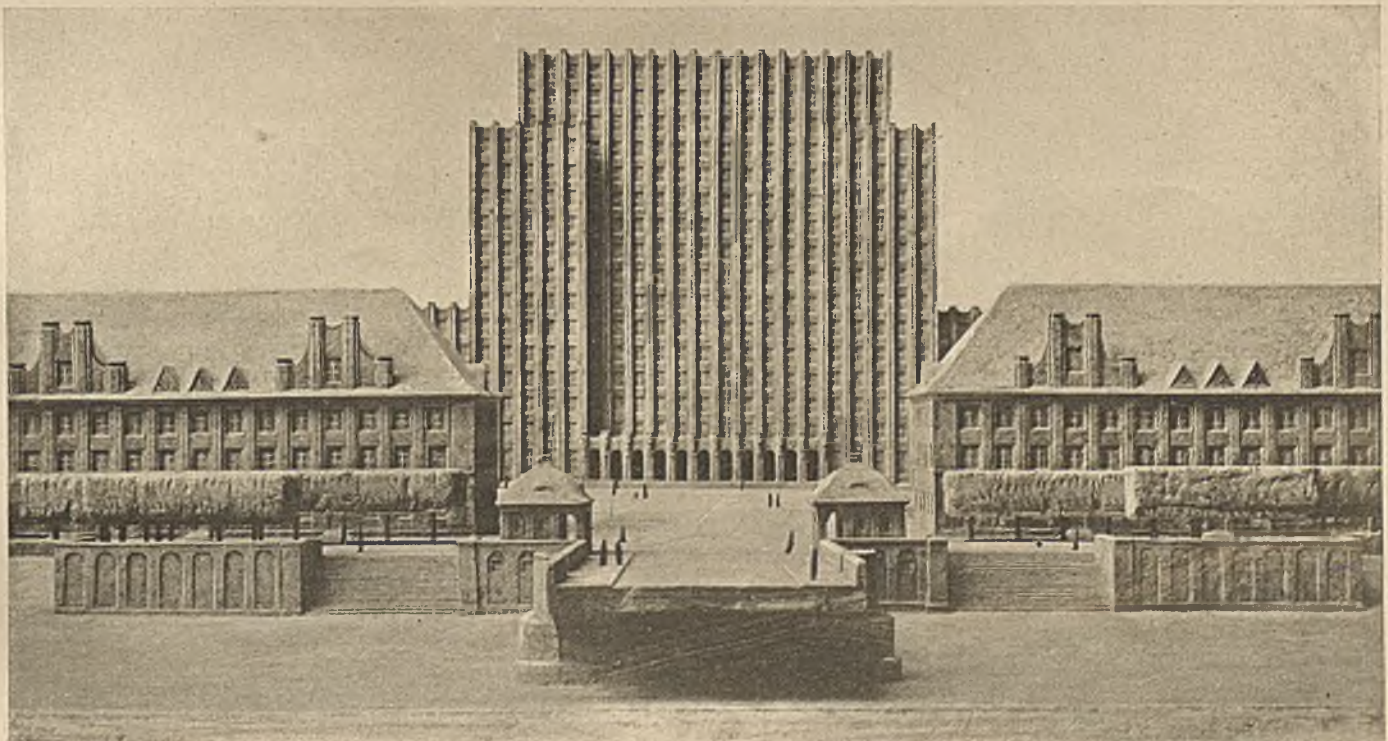
* Rathaus-Projekt Forst



gegangen werden, um die alten Rathausgebäude für Wohn- und Geschäftszwecke erhalten zu können.

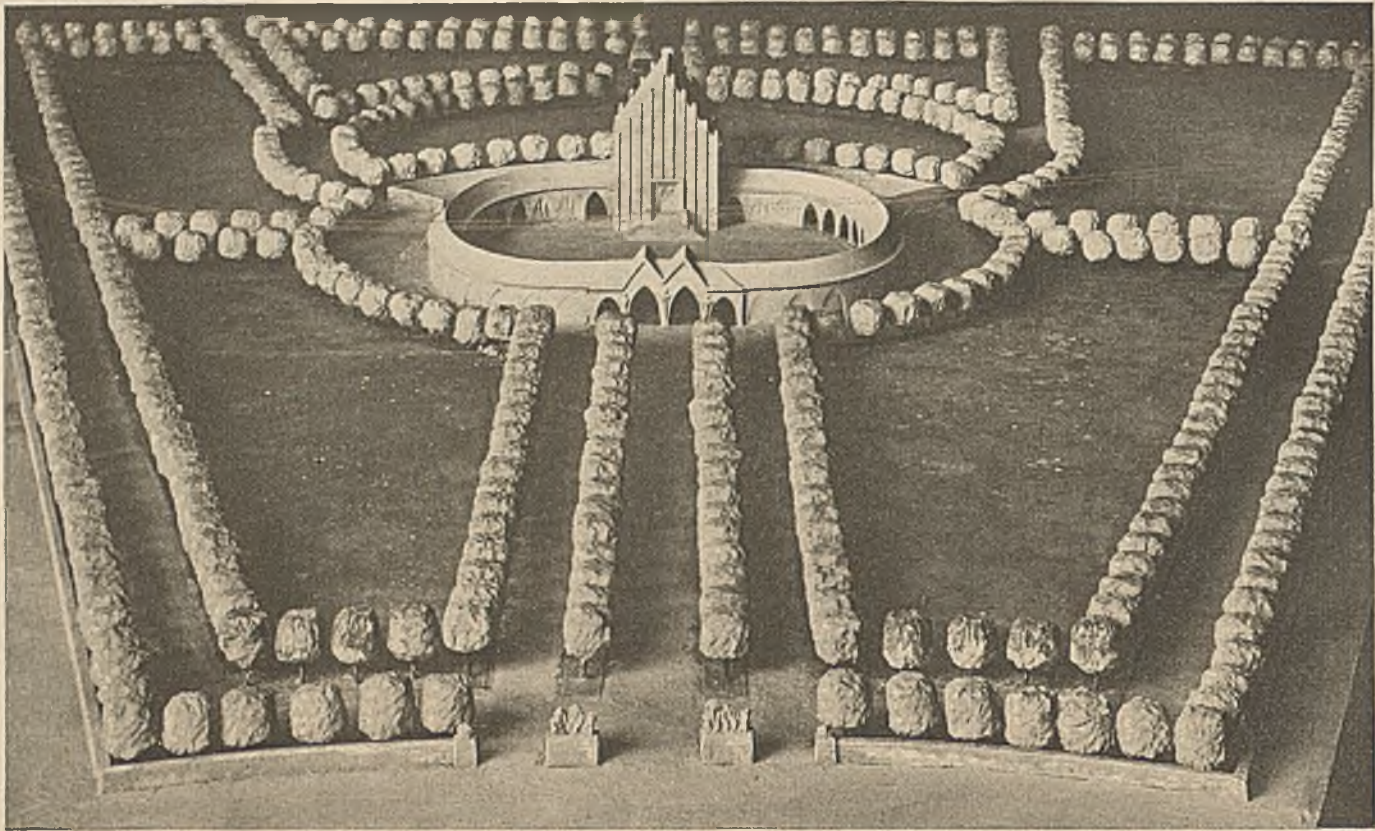
Als Bauplatz kommt der im Stadtinnern gelegene alte Friedhof der Landkirche am Gutenbergplatz in Frage. Sonstige freie Plätze zum Bau eines den jetzigen Verhältnissen entsprechenden grossen Rathauses sind in der Stadt nicht mehr verfügbar. Die Lage ist insofern günstig, als der Gutenbergplatz den westlichen Brückenkopflatz der eben neu erbauten

je 6 Stockwerk Höhe an der Mühlenstrasse und an der Kirchstrasse vor mit einem umbauten Raum von 117000 cbm. Die Baukosten sind bei einem Preise von 25 Mk. für den Kubikmeter auf rund 3000000 Mk. berechnet. Die alten Rathausgebäude besitzen 500 Fensterachsen. Da die Büroräume sehr beengt sind und besondere Aktenräume, Bibliotheken, Plankammern usw. fehlen, so muss man bei Bezug des Neubaues mit etwa 750 Achsen rechnen. Die restlichen 250 Achsen



* Arch. Dr. Kühn - Forst

Rathaus-Projekt Forst



Arch. Dr. Kühn - Forst

Krematorium-Projekt

sollen bis zur Benutzung an Banken, Industrieverbände usw. vermietet werden. Die Sitzungssäle sind in den Flügelbau an der Kirchstrasse gelegt. Dieser ist in sich abgeschlossen, so dass bei Abendsitzungen der Hauptbau ausser Benutzung bleiben kann.

Der Bau wird ausgeführt als Betonbau mit roter Kunststeinverblendung und erhält durch die nach aussen gelegten Konstruktionspfeiler eine straffe, stark an das Gotische erinnernde Gliederung, ohne die ja eine so mächtige Baumasse nicht denkbar ist. Besonderen Schmuck erhält lediglich die den Haupteingang kennzeichnende Vorhalle. Die den Gutenbergplatz einfassenden Wohngebäude sind als gelbe Putzbauten

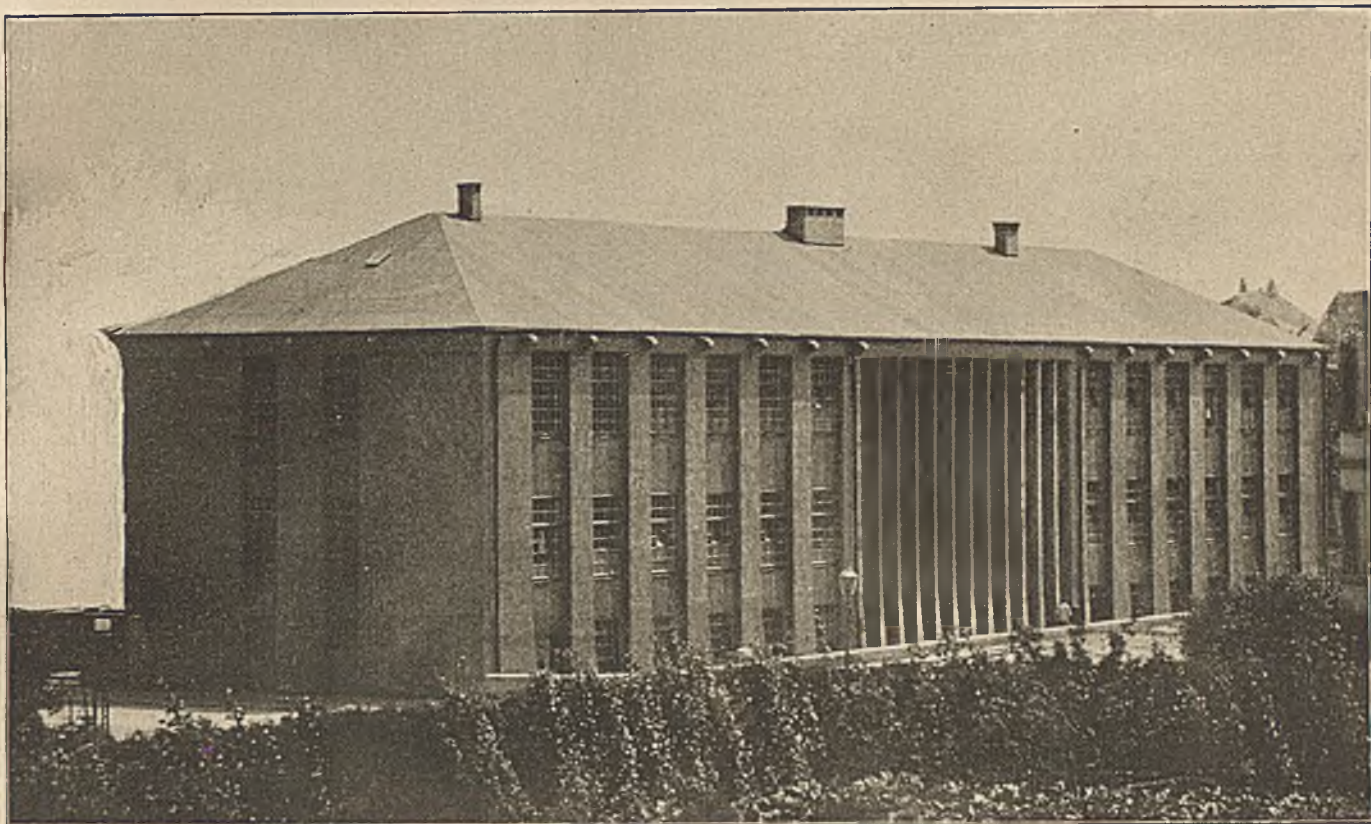
geplant. — Der Bau gibt von allen Seiten aus gesehen ein imposantes, ruhiges Bild und bildet einen guten Abschluss des Gutenbergplatzes. Infolge der flachen Lage der Stadt und der grossen Höhe des Bauwerks wird das Rathaus ein Wahrzeichen der Stadt bilden.

Die Vorarbeiten werden so gefördert, dass mit dem Rohbau im Frühjahr 1925 begonnen werden kann, während der gleichfalls gezeigte Entwurf für das Krematorium bereits im Herbst dieses Jahres noch zur Ausführung gelangen soll. Auf beide Bauten werden wir nach deren Fertigstellung noch besonders zurückkommen.



Arch. Reg.-Bmstr. Hans Herkommer - Stuttgart

Margarithenheim in Gmünd



Arch. Hans Herkommer - Stuttgart

Silberwarenfabrik G. Kurz in Gmünd

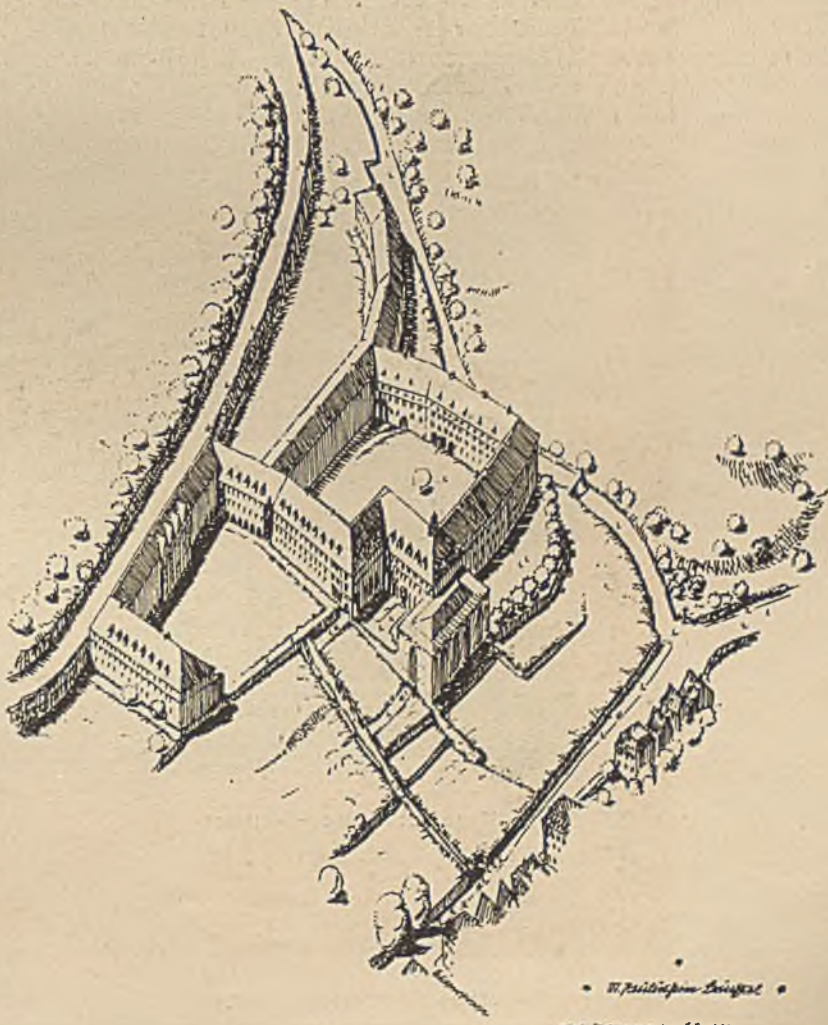
Bauten von Reg.-Bmstr. Hans Herkommer, Architekt D.WB., Stuttgart

Der revolutionäre Geist, mit dem unsere gegenwärtige Zeitepoche in allen ihren Fugen erfüllt ist, offenbart sich auch mit besonderer Deutlichkeit auf künstlerischen Gebieten. Wie in politischer Hinsicht der Kommunismus die gesamte Atmosphäre mit seinem Wesen erfüllt, so sucht hier der Expressionismus einen beherrschenden Eindruck auf die Gemüter zu erlangen, und wie dort der Gegensatz zwischen den entscheidenden Hauptmächten sich in den Begriffen „Reaktion“ und „Revolution“ verkörpert, so lassen auch hier sich die beiden gegensätzlichen Pole in den Bezeichnungen „Impressionismus“ und „Expressionismus“ zum Ausdruck bringen. Auf die verschiedenen Eigenarten der beiden Richtungen und ihre wechselseitigen Auswirkungen hier kritisch einzugehen, ist nicht beabsichtigt. Doch ist für die Beurteilung unserer jüngsten Kunstrichtung eine Kenntnis deren Hauptbeweggründe nötig, um ein Verstehen überhaupt zu ermöglichen. Die grösste Gegnerschaft erwächst dem Expressionismus aus seinen beiden negativ gearteten Hauptmerkmalen: dem schroffen Bruch mit der bestehenden Tradition und seiner gegensätzlichen Stellung zur Natur. Nicht darauf kommt es ihm an, zu zeigen: hier ist ein Kastanienbaum oder eine Birke dargestellt, wie dies beim Impressionismus zutrifft, sondern der Beschauer soll innerlich beim Anblick gewissermassen direkt „erleben“: dies ist nicht nur ein bestimmter Baum, sondern ganz allgemeinhin „der“ Baum. In diesem Beispiel tritt deutlich der Kern des Wesens hervor; während der Impressionismus die Oberfläche des Körpers, die Haut malt, will der Expressionismus das Wesen des Körpers selbst darstellen.

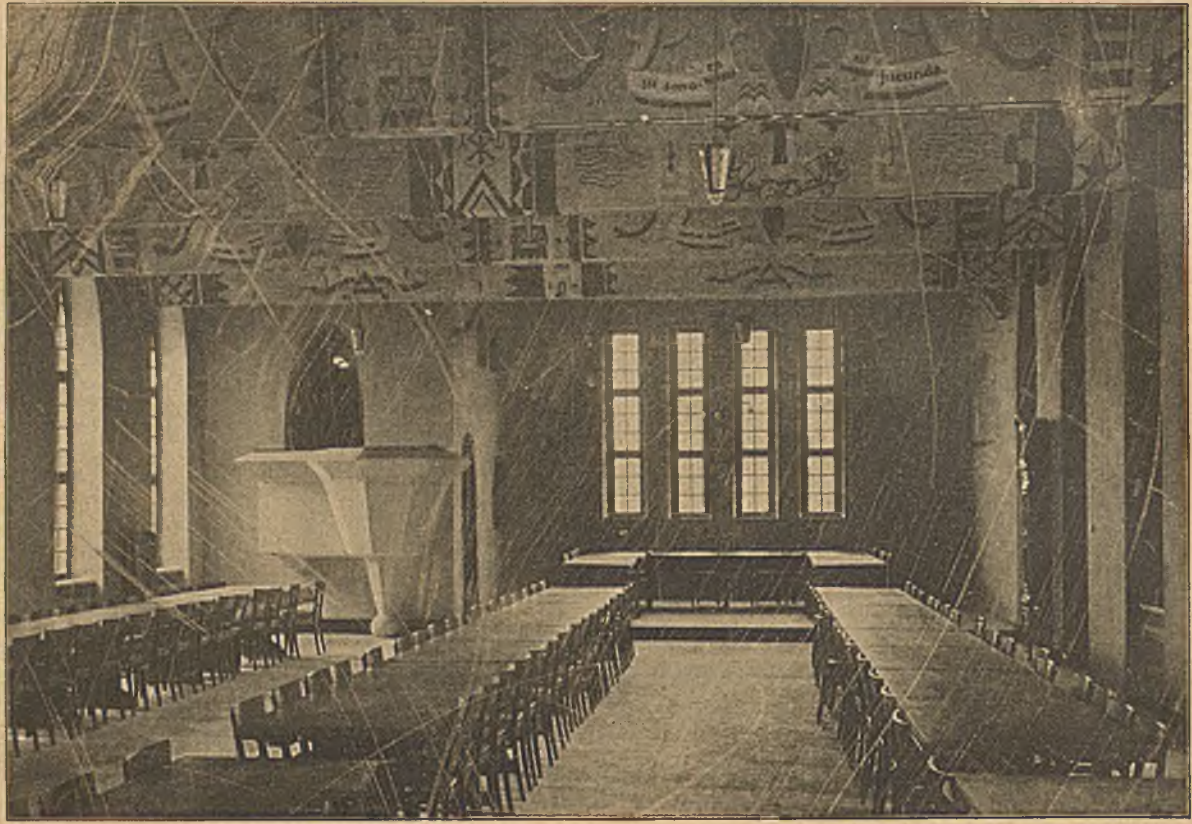
Die seelischen und geistigen Kräfte, die in den innersten Tiefen des Menschen wühlen und in quälendem Drang zum Unendlichen sich abmühen, sind die Träger des Expressionismus. Seine Vertreter empfinden die bisherige Stellung des Menschen gegenüber der Kunst als einen Frondienst an den Dingen auf Kosten des inneren Menschen anstatt eines eigentlichen Herzensbedürfnisses, das im Vertrauen auf den eigenen, schöpferisch starken Ausdruck unter Ablehnung jeglicher Beeinflussung durch alles Fremde — dem Gegensatz zum „Ich“ — von der Begierde zur Erkenntnis getrieben wird.

Ohne Rücksicht darauf, ob diese Auffassung von dem Begriffe „Kunst“ sich aus ihrem Gährungsstadium, in dem

sie sich gegenwärtig noch befindet, zu einer vollendeten Fernwirkung heraus zu entwickeln vermag, muss auch seitens ihrer Gegner zugegeben werden, dass ihr unstreitbar ein ehrliches Bestreben auf Vertiefung und Verinnerlichung innewohnt, welches besonders auf religiösem Gebiete den Eindruck mystischer Ekstase erreicht. Aus diesem Grunde wird es



Prof. K. K. K. im Bild 23



* St. Paulusheim in Bruchsal — Speisesaal

auch erklärlich, wenn in neuester Zeit diese Kunstrichtung in der römisch-katholischen Kirche zur Anwendung gelangt, nachdem gerade diese ihr doch bisher ablehnend gegenüberstand. Gerade der mystische Zauber des dort üblichen Zeremoniells findet hier eine bedeutende Verstärkung.

Als ein Vertreter von ausgeprägter Eigenart und schöpferischem Geiste muss in diesem Zusammenhang Herkommer

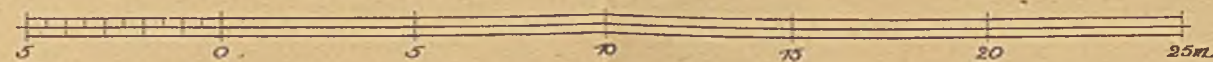
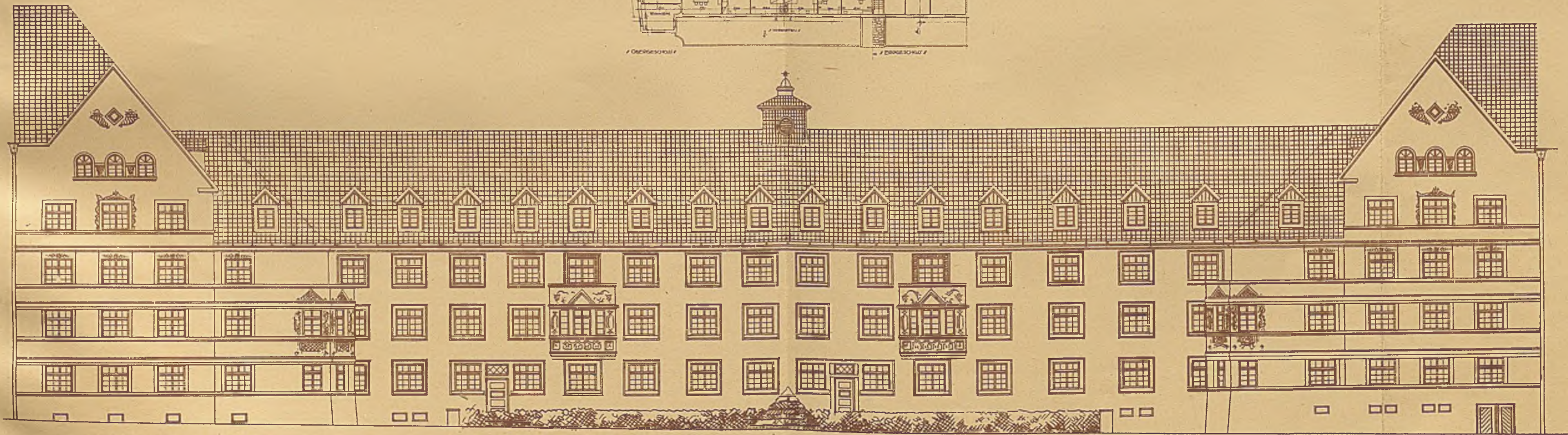
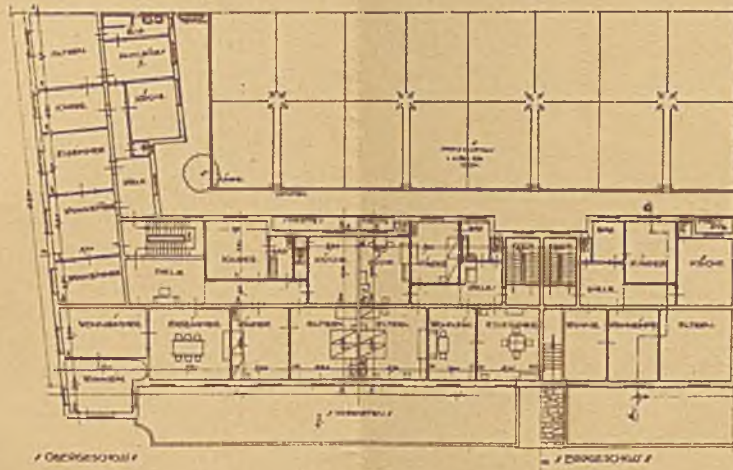
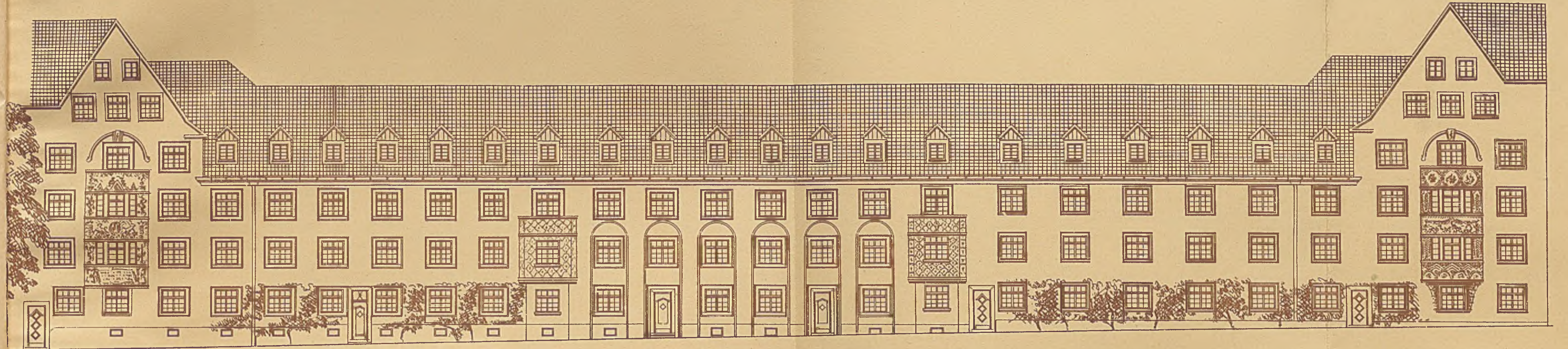
genannt werden. Seine Kirchenbauten zeigen tiefes religiöses Erleben, das sich der Dynamik der Linie, der Mystik der Farbe als reinen Ausdrucksmittels bedient. Bei seinen Entwürfen verschwindet das kleine, nebensächliche zugunsten des Gebildes selbst, das in urtümlicher Wucht und Macht sich zeigt, wie dies besonders bei dem Neubau des St. Paulusheimes in Bruchsal zutage tritt.

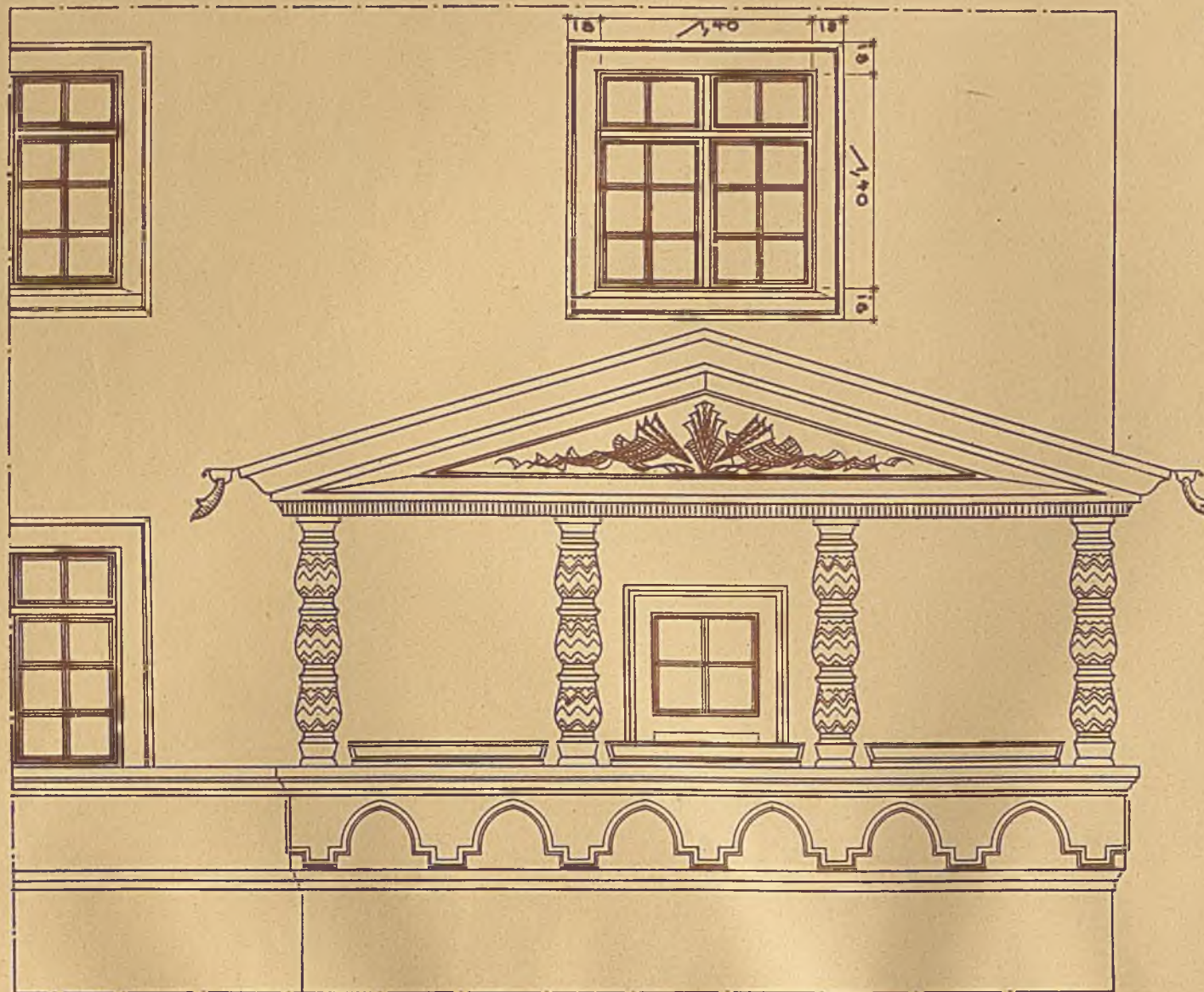


* Arch. Hans Herkommer - Stuttgart

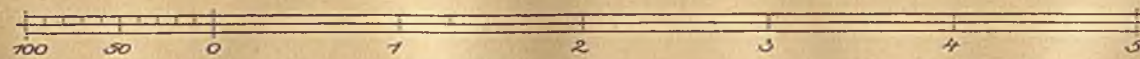
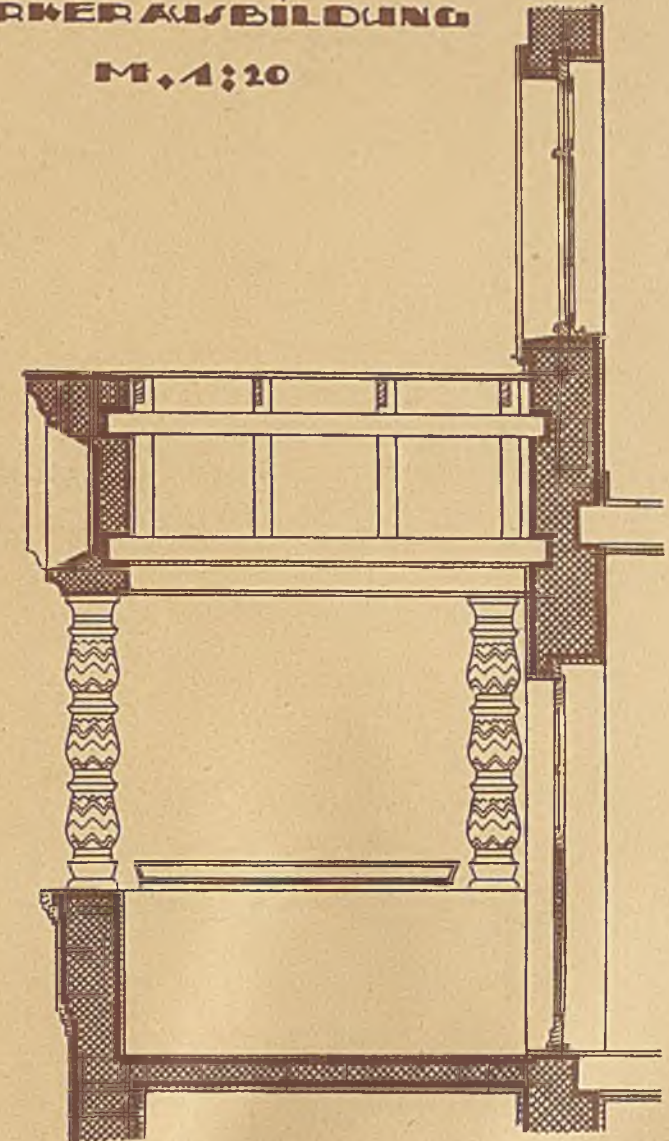
St Paulusheim in Bruchsal — Kirche

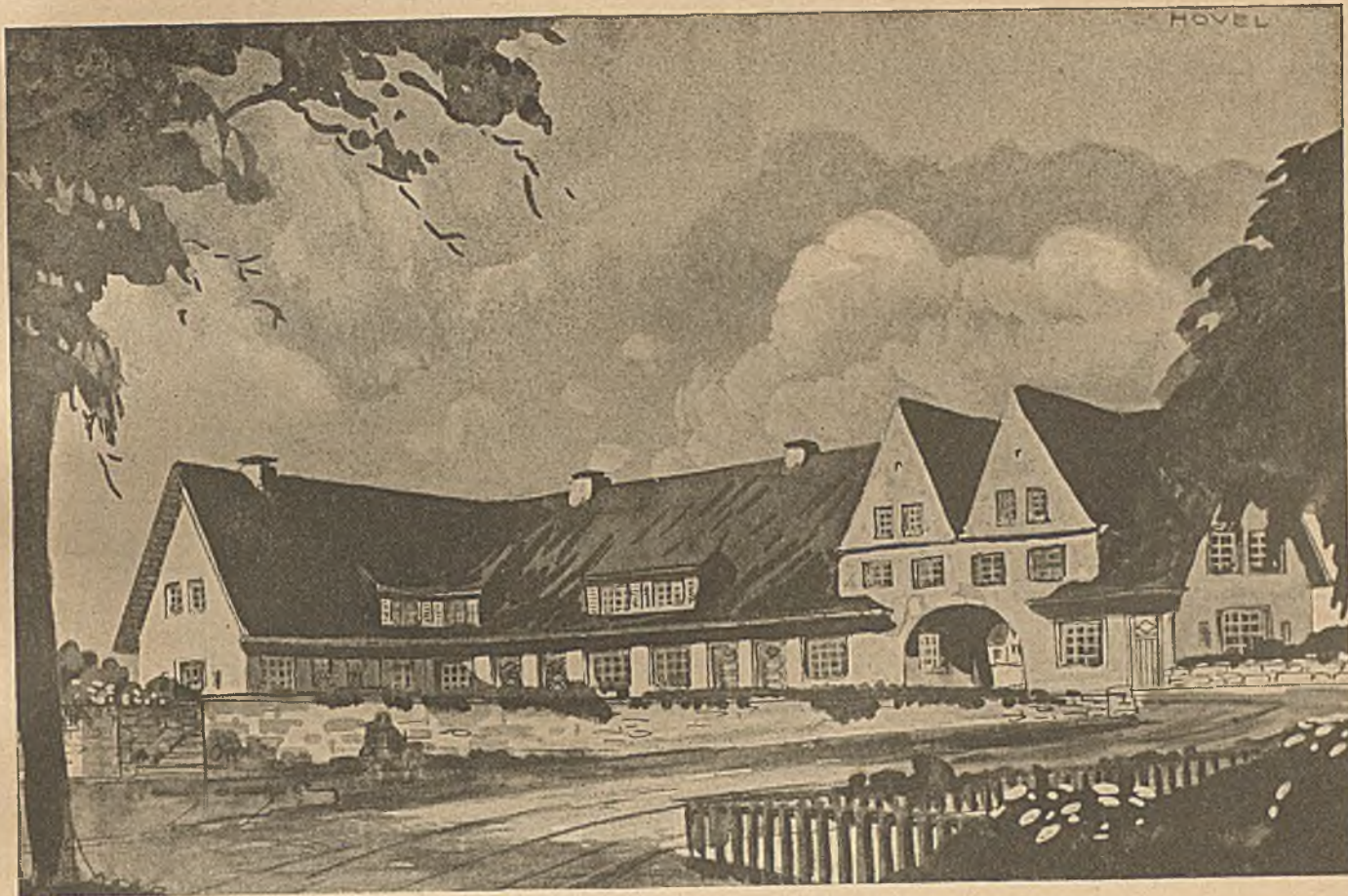
DORTMUNDER WOHNBAUGESELLSCHAFT M. B. H.
WOHNBAUTEN AN DER HAUSMANNSTRASSE IN
DORTMUND



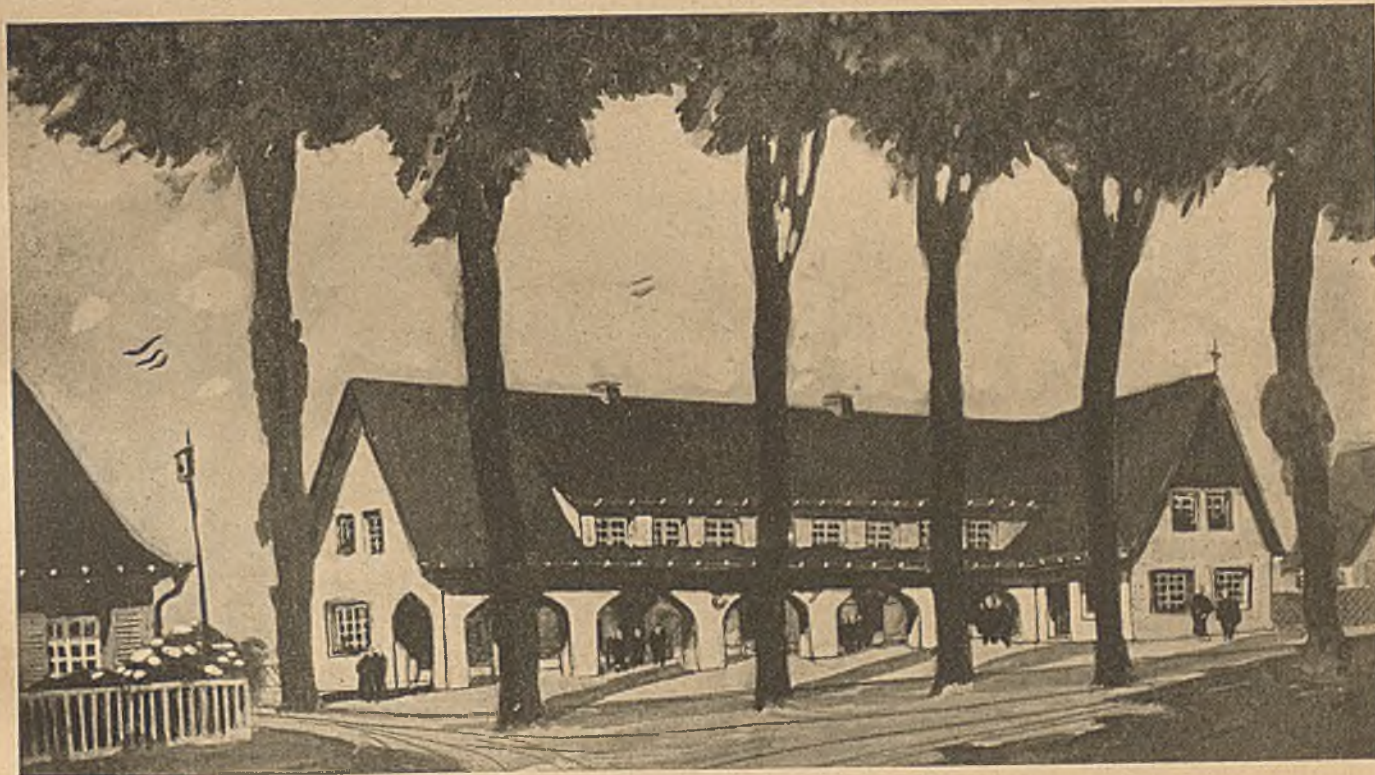


ERKERAUSBILDUNG
M. 1:20

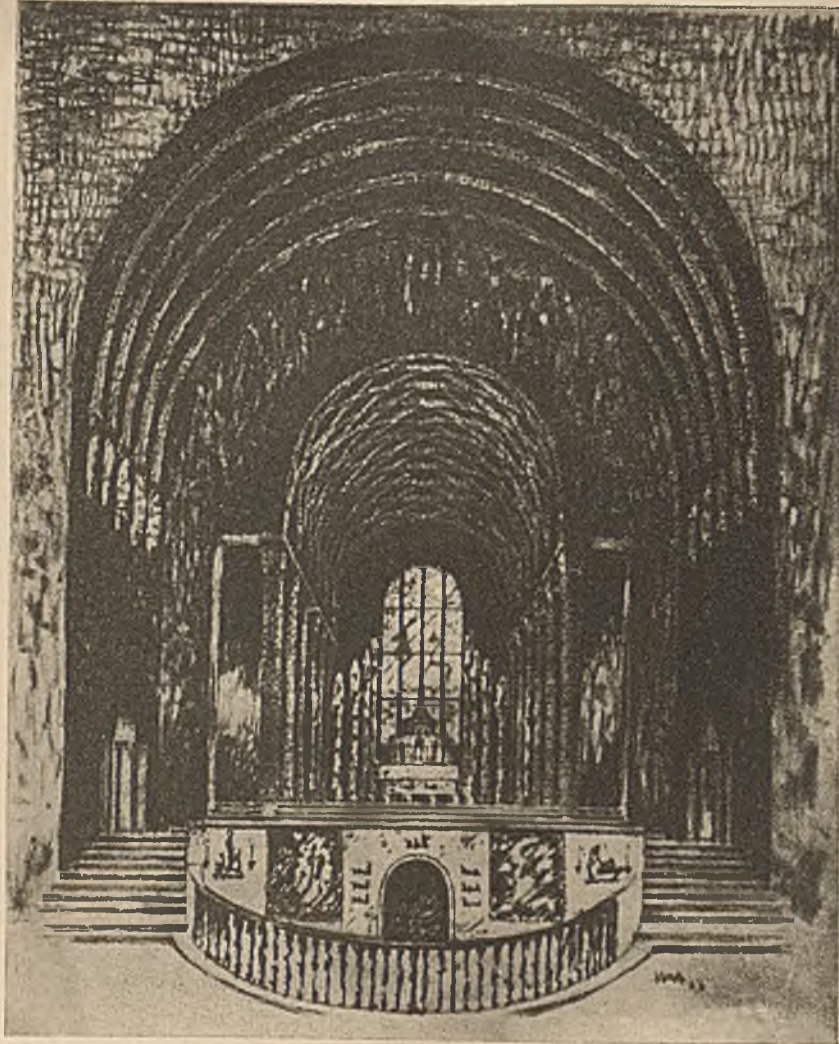




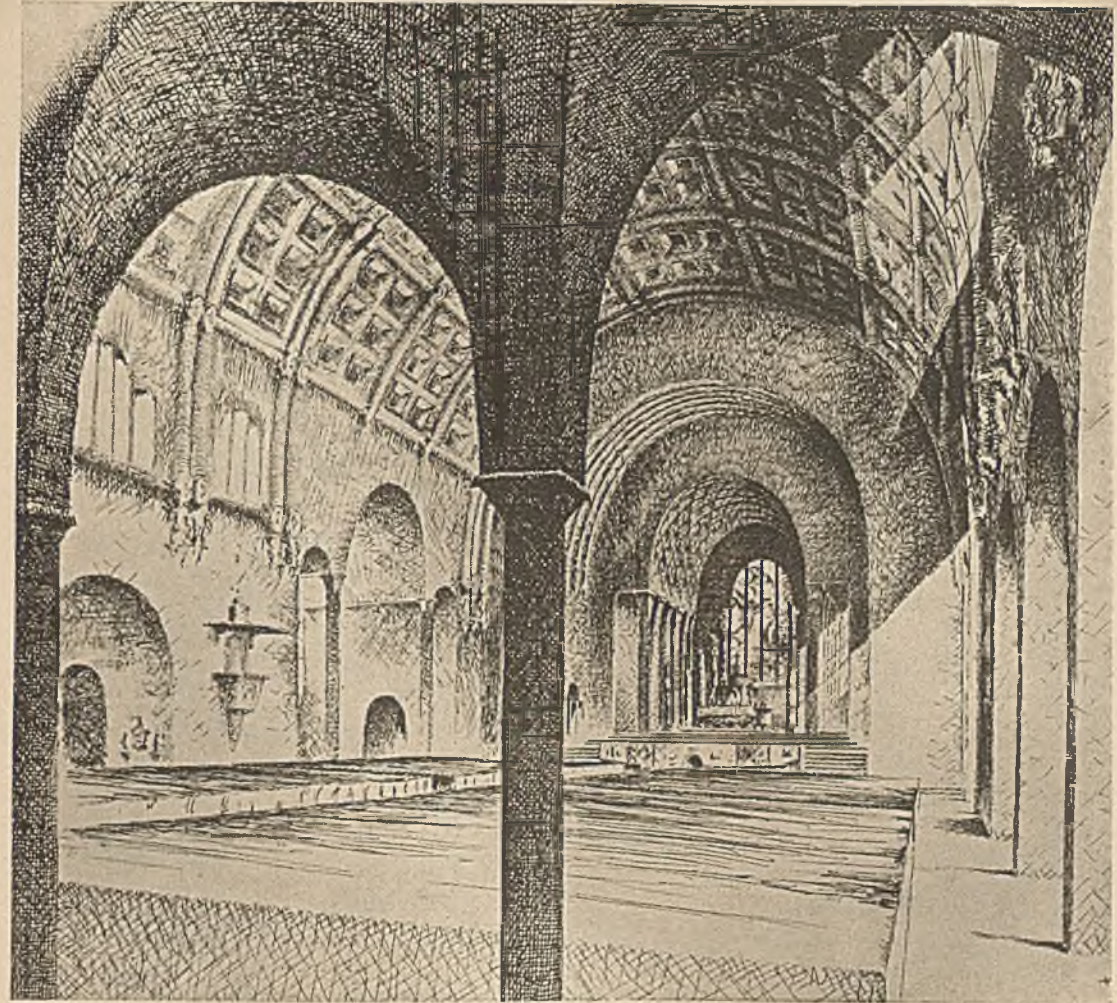
BERGMANN-SIEDLUNG HÖVEL



BERGMANN-SIEDLUNG HÖVEL — KONSUMGEBÄUDE



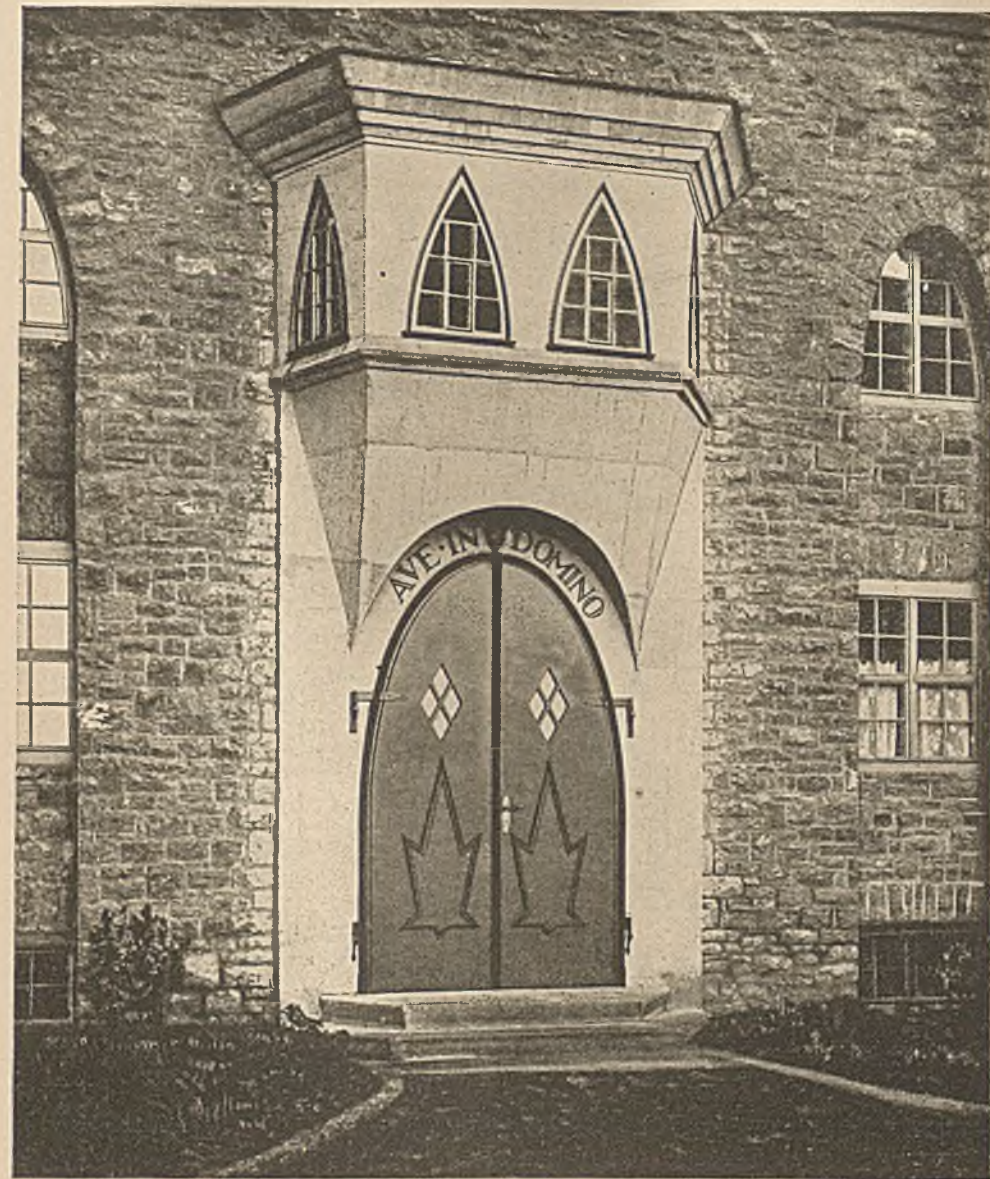
ENTWURF ZUM CHOR DER KIRCHE ST. MICHAEL IN SAARBRÜCKEN



KIRCHENNEUBAU ST. MICHAEL IN SAARBRÜCKEN — INNENANSICHT



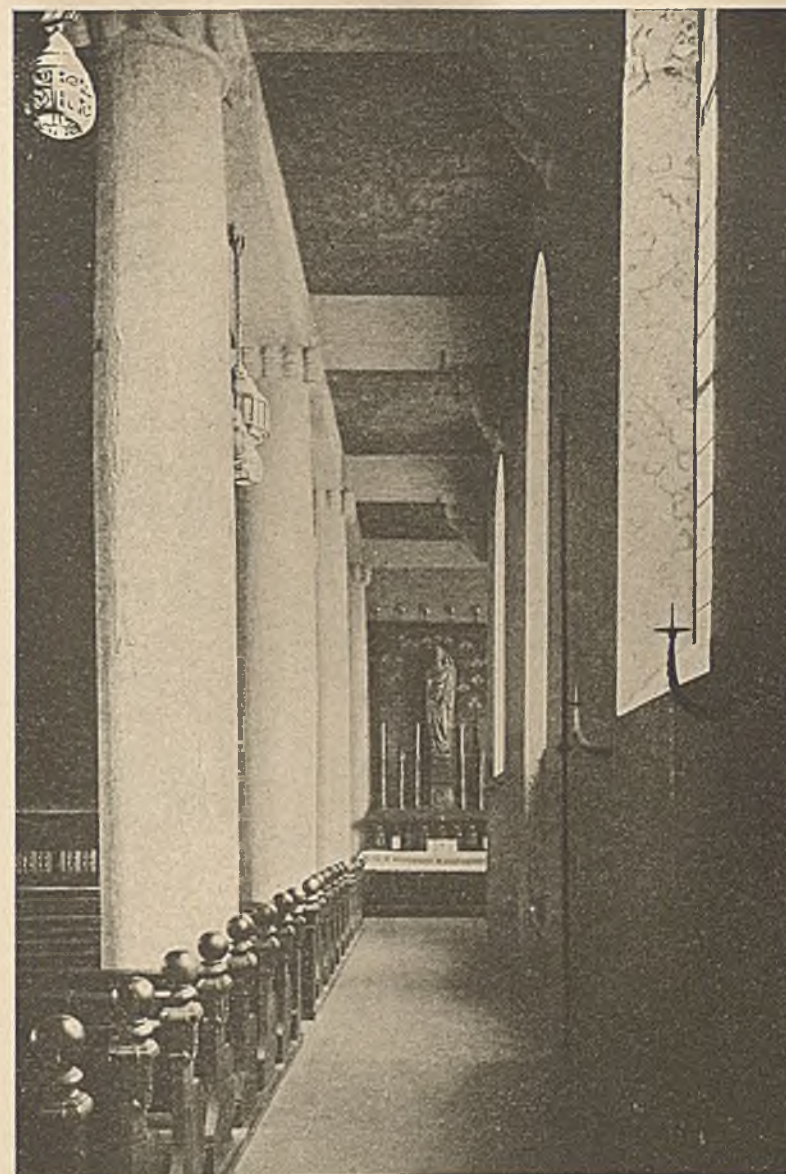
MUSIKZIMMER IM HAUSE STEHLE - STUTTGART



ST. PAULUSHEIM - BRUCHSAL — HAUPTTEINGANG



ST. PAULUSHEIM - BRUCHSAL — EINGANGSHALLE



KATH. PFARRKIRCHE STRASSDORF — SEITENSCHIFF



DIELE IM HAUSE KOHLER IN GMOND



KATH. PFARRKIRCHE IN STRASSDORF